

# Ottendorfer Zeitung

Bezugs-Preis:  
Vierteljährlich 1,20 Mk. frei ins Haus.  
An der Geschäftsstelle abgeholt 1 Mk.  
Einzeln Nummer 10 Pfg.  
Erscheint Dienstag, Donnerstag und  
Sonntags Nachmittags.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Anzeigen-Preis:  
Die einpaltige Zeile oder deren Raum  
15 Pfg. Reklamen die einpaltige Petit-  
zeile oder deren Raum 30 Pfg.  
Bei umfangreichen Aufträgen u. Wieder-  
holungen entsprechender Rabatt.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie den abwechselnd wöchentlich erscheinenden illustrierten Beilagen „Feld und Garten“ und „Deutsche Mode und Handarbeit“.

Druck und Verlag von Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

Verantwortlicher Schriftleiter Hermann Rühle, Groß-Okrilla.

Nummer 18

Freitag, den 11. Februar 1916

15. Jahrgang

## Ämtlicher Teil.

### Freitag, den 11. Februar, abends 8 Uhr öffentl. Gemeinderats-Sitzung

In der neuen Schule.

Die Tagesordnung hängt am Amtsbrett im Gemeindeamt aus.

Ottendorf-Moritzdorf, am 10. Februar 1916.

Der Gemeindevorstand.

## Bekanntmachung.

Die Haushaltslisten zur Nahrungsmittelversorgung, welche in dieser Woche durch die Schulleute behändigt werden, sind von den Haushaltsvorständen oder ihren Stellvertretern gewissenhaft auszufüllen und zu unterschreiben.

Die Abgabe der Listen hat nur am Montag, den 14. Februar 1916, vormittags von 8—12 Uhr im hiesigen Gemeindeamt, Zimmer 1, (Polizeizimmer) zu erfolgen.

Ottendorf-Moritzdorf, am 9. Februar 1916.

Der Gemeindevorstand.

## Fällige Steuern betr.

Der 1. Termin Staatsgrundsteuer ist fällig und spätestens bis

15. Februar 1916

an die hiesige Ortssteuereinnahme (Gemeindeamt) abzuführen.

Nach Fristablauf beginnt das geordnete Beitreibungsverfahren.

Ottendorf-Moritzdorf, 9. Februar 1916.

Der Gemeindevorstand.

## Neuheit vom Tage.

Die Kämpfe zwischen Venedig und Arad insbesondere die an der Straße Neuville—Vimy, gewinnen ständig an Bedeutung und scheinen die Vermutung zu bestätigen, daß die von unseren Truppen hier unternommenen Vorstöße auf taktische Erwägungen im Rahmen eines größeren einheitlichen Planes zurückzuführen sind. Konnte sich unsere Oberleitung bereits in den letzten Tagen des Januar bemerkenswerter Geländegewinne als der Früchte des Vorgehens unserer Truppen rühmen, so kann sie heute als bedeutsames Ergebnis feststellen, daß westlich von Vimy die erste französische Linie in 800 Meter Ausdehnung erstreckt, über 100 Gefangene gemacht und 5 Maschinengewehre erbeutet wurden. Hierdurch dürfte, da für die Franzosen nach den ständigen Kämpfen der jüngsten Zeit das Ueberwachungsmoment nicht mehr in Frage kommen konnte, der Beweis geliefert sein, daß die Widerstandskraft der Franzosen geschwächt ist, wie das ja auch schon aus der matten Art zu schließen war, mit der sie ihre Gegenangriffe unternahmen. Es ist wohl anzunehmen, daß unsere Oberleitung bei der ersten Linie nicht stehen bleiben sondern den mit Kraft und Nachdruck unternommenen Vorstoß weiter vorwärtstreiben wird. Wir dürfen und daher auf weitere Kämpfe in jenem Teil des vielgenannten Artois gefaßt machen, zumal auch die Franzosen ihr möglichstes tun werden, um die eingedrängte Linie wieder auszurichten.

Unsere Luftflotte entwickelt eine wahrhaft staunenerregende Tätigkeit. Sie bombardiert Paris, unternimmt Streifzüge nach und über England, zeigt sich dann schreden verbreitend über den Lagen der französischen und englischen Truppen bei Saloniki, kreuzt von Zeit zu Zeit über Gallipoli und ist noch immer stark genug, um auch den eigentlichen Frontdienst im Osten wie im Westen nachdrücklich durchzuführen. So hat erst am Montag wieder ein deutsches Flugzeuggeschwader die Bahnanlagen von Poperinge 12 Kilometer östlich von Ypern, und englische Truppenlager zwischen Poperinge und Dymube, nördlich von Ypern, angegriffen

und ist, obgleich der Feind erst neuerdings wieder den fähigen Fliegern Nachse und Vernichtung geschworen hat, ohne Verluste zurückgekehrt. Zwar stiegen die Gegner kampfbereit zur Abwehr auf, aber sie erreichten nichts. Wiederum ein Beweis für die Ueberlegenheit unserer Luftflotte.

Der „Köln. Ztg.“ zufolge sind außer dem englischen kleinen Kreuzer „Caroline“ beim letzten Zeppelinangriff auf England die beiden Zerstörer „Eben“ und „Mith“ auf dem Humber gesunken.

An der Somme können uns die Franzosen immer noch nicht die Erfolge bei dem Dorfe Frise vergehen. Sie rannten in der Nacht vom Sonntag zum Montag wiederum gegen unsere Stellungen an, eroberten auch ein kleines Grabenstück, mußten es aber am anderen Tage wieder preisgeben, so daß auch in die'm Falle wieder ein großer Aufwand nutzlos veran ward.

Der „B. Z.“ zufolge wird aus Christiania gemeldet: „Aftenposten“ meldet aus Stavanger im südlichen Norwegen an der Nordsee vom 7. Februar: Der Dampfer „Alle Jarl“, der auf der Fahrt nach New-Castle“ begriffen war, traf am 4. Februar um 8 Uhr abends, also drei Tage nach dem letzten Zeppelinangriff auf England, 142 Viertelmeilen vor der englischen Küste vier große Zeppeline, die in voller Fahrt westwärts ihm begegneten. Drei Zeppeline zuhlen weiter, während der vierte anhielt und zweimal über dem „Alle Jarl“ kreuzte, einmal so tief, daß man fürchtete, die Gondel des Zeppelins werde die Takelage des Schiffes jortreiben. Als der Zeppelin sich überzeugt hatte, daß der „Alle Jarl“ ein friedliches neutrales Schiff war, fuhr er mit größter Geschwindigkeit westwärts. Die Luftschiffe hatten abgedeckte Laternen, man sah jedoch den Lichtschein von den Gondeln.

Der „Köln. Ztg.“ zufolge wird aus Amsterdam gemeldet: Die Utdater brachten in letzter Zeit wiederholt Berichte über Funde von Feuerwaffen und von Explosivstoffen in Island, und erst kürzlich wurde einem Jrländer, in dessen Besitz große Mengen von Patronen und Explosivstoffen gefunden wurden

der Prozeß gemacht. Er wurde freigesprochen weil er erklärte, er habe diese Dinge zum Fischfange nötig. Am Sonnabend, so sagt die „Times“, wurde in dem Abzugskanal in Leipzig ein Lager von Bomben gefunden, die mit Eisenstücken und Nägeln gefüllt waren, außerdem Dynamit, alles Dinge, die sicher nicht zum Fischfange nötig sind.

Die Sicherung der von den österreichisch-ungarischen Truppen besetzten Teile Albaniens wird nach Meldungen der „Idea Nazionale“ aus Durazzo eifrig betrieben. Großer Wert wird hierbei auf die Errichtung von Stützpunkten für Flieger gelegt, deren Tätigkeit sehr lebhaft ist und die den Rückzug der Reste der serbischen und montenegrinischen Truppen stark beunruhigen. In Duceigno ist zu diesem Zweck eine provisorische Station für Wasserflugzeuge errichtet worden deren Wirkung bereits in Erscheinung zu treten beginnt.

Nach einer Drahtnachricht der „Daily Mail“ aus Athen ist aus noch unbekannter Quelle dort die Meldung eingetroffen, daß die in Albanien vorgehenden österreichisch-ungarischen und bulgarischen Streitkräfte die Verbindung miteinander hergestellt haben. Sie hätten eine aus italienischen und serbischen Truppen bestehende Streitmacht, die ihnen zahlenmäßig unterlegen war, angegriffen und gezwungen, sich auf Fieri, 20 Meilen westlich von Berat, und 12 Meilen nördlich von Valona, zurückzuziehen. Oesterreichische und bulgarische Streitkräfte sollen außerdem bereits Gjiastan besetzt haben.

Das Blatt „Utro“ veröffentlicht eine Unterredung mit den in Bobgoriza zurückgebliebenen montenegrinischen Ministern Marko Radulowitsch und Niko Popowitsch, welche erklärten, daß sie nicht nur vom König Nikita zum Abschluß eines Friedensvertrages ermächtigt, sondern kraft des § 16 der montenegrinischen Verfassung dazu auch berechtigt seien. Der König habe ihnen alle Ministerportefeuilles übertragen, jedoch es, abgesehen von dem im Auslande weilenden Ministerpräsidenten Mjuskowitsch, heute keinen anderen montenegrinischen Minister außer ihnen beuden gebe.

Kapitän Harrison vom „Appam“ erklärte, daß die Deutschen Goldwaren im Werte von 35 000 Pfund Sterling von dem „Appam“ nach ihrem Kaperschiff gebracht hätten. Am Montag werden 97 Fahrgäste des „Appam“ an Bord des Dampfers „Noordam“ nach England abfahren. Der Korrespondent des „Daily Telegraph“ fuhr mit einem englischen Offiziere von dem „Appam“ nach New York. Dieser versicherte daß das deutsche Kaperschiff nicht die „Röwe“ sein könne. Er glaube, daß der Dampfer mit der „Bonga“ identisch gewesen ist.

Der Kapitän des Dampfers „Corbridge“ erklärte, daß die „Röwe“ 25 Seemeilen in der Stunde laufen könnte. Leutnant Vera hat um die Erlaubnis nachgesucht, 2000 Tonnen Kohlen an Bord nehmen zu dürfen. Das Ministerium hat hierzu seine Zustimmung noch nicht erteilt. Lansing hat die wiederholten Forderungen des britischen Votschafters den „Appam“ der englischen Reederei zurückzugeben, abgelehnt. Der Votschafter wies darauf hin, daß während des amerikanischen Bürgerkrieges im Jahre 1861 die Nordstaaten die Seewestrierung sämtlicher Reiser der Konföderierten Staaten in englischen Häfen verlangt hätten. Lansing erwiderte, daß dieser Vorfall mit dem jetzigen nicht gleich sei, da England sich damals geweigert habe, die Konföderierten Staaten als Kriegführende anzuerkennen.

## Deutsches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, 10. Februar 1916.

Zur Beachtung für Fleischer. Nach der neuen in Kraft getretenen Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 31. Jan. 1916 darf u. a. zur gewerbsmäßigen Herstellung von Wurstwaren nicht mehr als ein Drittel des Gewichtes ausgeschlachteter Rinder, Schweine und Schafe verarbeitet werden. Die Unternehmer sind verpflichtet Auskunft über das Verfahren bei Herstellung der Erzeugnisse, über die zur Verarbeitung gelangenden Stoffe, insbesondere über deren Menge und Herkunft zu erteilen. Weiter sind sie verpflichtet, einen Abdruck der eingangs erwähnten Verordnung in ihren Betriebsräumen aufzuhängen.

Die elektrotechnischen Firmen bauen schon seit einiger Zeit Transformatoren mit Zinkentwicklung. Augenblicklich sind sie damit beschäftigt, Generatoren und Motoren ganz oder teilweise mit Wicklung aus Zink bzw. Schleifringen oder Kollektoren aus Eisen herzustellen, wozu vom Verbande Deutscher Elektrotechniker bereits Grundlagen geschaffen sind. Nun sind Zweifel darüber aufgetaucht, ob elektrische Maschinen und Transformatoren, bei deren Bau kein Kupfer verwendet worden ist, unter die Bekanntmachung vom 15. Oktober 1915 fallen. Maschinen, Transformatoren und Apparate, bei deren Bau kein Kupfer Verwendung gefunden hat, fallen nicht unter die erwähnte Bekanntmachung. Maschinen, Transformatoren und Apparate dagegen, bei denen nur teilweise Kupfer durch Zink ersetzt ist, sind meldepflichtig. Die freiwillige Anmeldung von Maschinen welche kein Kupfer enthalten, bei der „Verteilungsstelle“ ist zulässig.

Dresden. Am Montag ist bei einem Bäckermeister in der Lebniger Straße ein Einbruch verübt worden, bei dem Wertpapiere im Gesamtwerte von 9400 Mark und Bargeld in der Höhe von 600 Mark entwendet wurden. Nach den polizeilichen Ermittlungen lenkte sich der Verdacht gegen einen früheren Lehrling des Bäckermeisters, einen 16 jährigen Fürsorgezögling namens Erich L. Dieser ist am Tage des Einbruchs in den Morgenstunden aus der Erziehungsanstalt Marienhof in Dresden entwichen. Er übte sich gegen Mittag in das Haus seines früheren Meisters, mit dessen Verhältnissen er vertraut war, eingeschlichen haben. Vermutlich hat er sich einen Weg durch den Keller gebahnt und dann unter einem Treppenaufgang offenbar auf einem günstigen Augenblick zur Ausföhrung der Tat gelangert. Während der Wäcker mit dem Lehrling L. in der Backstube und seine Frau im Laden beschäftigt waren, schlich sich der Einbrecher unbemerkt noch der Schlafstube, erbrach dort einen Koffer und entwendete eine Kassetten mit 10 000 Mark Inhalt. Dann dürfte er sich in das Schlafzimmer des Lehrlings L. geschlichen haben, dem er noch verschiedene Kleidungsstücke stahl und dafür seine Anstaltskleidung zurückließ.

Meißen. Eine von Dresden ausgewiesene 44 jährige Französin, die schon in Dresden wegen Mißhandlung ihres russischen Dienstmädchens angeklagt worden war, wurde in Haft genommen. Sie ist dringend aerbdächtig, bei der Vernehmung eines Offenbarungsbekandes den Besitz einer Anzahl wertvoller Schmuckstücke nicht mit angeben zu haben. Ihr 19 jähriger Sohn wurde nach Kriegsausbruch in ein Konzentrationlager gebracht.





# Luftangriffe auf England.

Sur weiteren Zepellinfahrten nach England. — Wieder haben unsere „Zepelline“ das englische Inselreich besucht. Das erste Mal erfuhr man am 19. Januar 1916, daß unsere „Zepelline“ eine Reise nach England angetreten haben, um hier wichtige dem Kriege dienende Gebiete mit Bomben zu belegen. Eine ungeheure Aufregung bewältigte sich in strahlender Unnahbarkeit in dem Weltmeere lagen, denn ihre starken Motoren, der wichtigste Schutz Englands, konnten gegen Luftmassen nichts ausrichten. England war einem Feinde erreichbar, auch ohne daß die Flotte befehligt worden war. 7 Wochen konnten sich ungefähr die Engländer der Ruhe erfreuen, aber am 12. März hörten sie wieder das Surren der Propeller unserer Tiefenkreuzer bei Spurn Point.

Nun ging es schneller und immer häufiger mit den Angriffen gegen das englische Inselreich vorwärts. Am 14. April wurde wieder die Lyne-Mündung mit Bomben bedacht. In der Nacht vom 15. zum 16. April erfolgte ein neuer Angriff gegen Maldon, Essex, Lovewell und Southmoor. 14 Tage später, am 30. April, wurden die Dock- und Hafenanlagen von Ipswich und Whitton zum Teil zerstört. Am 3. Mai wurde ein englisches Unterseeboot von unseren Zepellinen vernichtet. Eine Woche später, am 10. Mai, erfolgte der erste Angriff auf London selbst. Wiederum eine Woche später, am 17. Mai, wurde die Grafschaft Kent, besonders Ramsgate, mit Zepellinbomben bedacht. Am 31. Mai 1915 hörte London zum zweitenmal aber die unsere Zepellinpropeller. Bei diesem Angriff wurden eine Reihe von Londoner Docks und Werften durch unsere Zepelline zum Teil zerstört.

Schon wenige Tage später in der Nacht vom 4. zum 5. Juni wurden die Gasbehälter und Öltanks von Harwich vernichtet. In der Nacht vom 6. zum 7. Juni machten unsere Zepelline einen neuen Versuch in der Gegend von Dover und zwar zerstörten sie die Docks und Werften von Sheerness. In der Nacht vom 15. zum 16. Juni wurde die Nordküste von England bedacht und eine Reihe wichtiger Anlagen von Newcastle mit Bomben bedacht. Am 4. Juli gab es eine seltsame Schlacht zwischen Zepellinen und englischen Kriegsschiffen (Kreuzern und Torpedobooten), in der unsere Luftschiffe den Sieg davontrugen. In der Nacht vom 9. zum 10. August wurde ein Torpedoboot zerstört und andere Kriegsanlagen von Harwich zerstört. Drei Tage später erhielt ein Kreuzer von der englischen Flotte einen erneuten Besuch unserer „Zepelline“, dem mehrere militärische Anlagen zum Opfer fielen.

Die Nacht vom 17. zum 18. August ist darum bedeutsam, weil zum ersten Mal die City von London von unseren „Zepellinen“ angegriffen worden ist. Dieser Besuch unserer Tiefenkreuzer zeigte in dem englischen König den Wunsch, das etwas unruhig gewordene Volk der englischen Hauptstadt zu verlassen. Nachdem in der Nacht vom 8. zum 9. September der dritte Angriff auf London und der zweite auf Guxley geschah, wurden auf dieser Reise große Fabrikanlagen von Norwich und Giffenwerke von Riddesborough mit gutem Erfolge angegriffen. In der Nacht vom 11. zum 12. September erfolgte wiederum ein Angriff auf die Ostküste und in der Nacht vom 12. zum 13. wurden die Verriegelungsanlagen von Southport durch Luftschiffbomben teilweise zerstört. Es folgte nun am 13./14. Oktober 1915 ein neuer Angriff auf London, Ipswich und Hampton. (Fortsetzung folgt.)

## Von Nah und fern.

Gegen die Verwahrlosung der Jugend. Der herrschende Kommandierende des 18. Armeekorps erließ eine Verordnung, wonach Jugendlichen unter 17 Jahren der Besuch von Wirtschaften, Kaffeehäusern, Automatenrestaurants, Kinos, sowie der Aufenthalt auf der Straße nach acht Uhr abends (im Winter) verboten wird, wenn sie sich nicht in Begleitung ihrer Eltern oder sonstiger Aufsicht-

personen befinden. Auch ist ihnen das Rauchen in der Öffentlichkeit verboten. Ferner ist das einseitige oder unentgeltliche Verabfolgen von Kaufwaren an Jugendliche unter Strafe gestellt.

Der Oberkirchenrat als Landsturmkreuzer. In der Verfassung des Altsächsischen Bürgervereins in Schleswig verlor der Vorsitzende einen an ihn ergangenen Parteiruf des früheren Senatssekretärs in Albeck, späteren Bürgermeisters in Schleswig und jetzigen Oberkirchenrats Dr. Bräuer in Schwerin. Dr. Bräuer, der vor einiger Zeit als Landsturmkreuzer bei einem Garderegiment eingezogen wurde, teilte ihm darin mit, daß er jetzt als Trainereiter Dienst tue und den Dienst verhältnismäßig gut versehen könne.

Ein deutsches Soldbuch von 1870 in Frankreich gefunden. Ein interessanter Fund wurde in Frankreich von einem im Felde stehenden Medienburger gemacht. Als einige Soldaten den Boden eines alten Hauses absuchten, fand er zwischen Schutt und altem Gerangel ein altes deutsches Soldbuch, das die deutsche Einquartierung im Feldzuge 1870 verzeichnet zurückgelassen hatte. Das Soldbuch lautete auf den Namen Trainesoldat Stoff, geb. am 8. Dezember 1836 zu Schlempen, Kreis Kohnowitz, Regierungsbezirk Königsberg. Am 31. Juli 1870 war es in Königsberg dem Jahrbuch ausgestellt worden. Es ist somit nach 46 jähriger Vergeßlichkeit ans Tageslicht gefördert worden.

Jugendliche Nordbuben. Nach einem Wortwechsel löste in Mainz der 16 jährige Pechling Spielmann aus Frosheim den 14 jährigen Volkschüler Hausheimer durch zwei Stiche in den Unterleib. — In Lünen erschlug der 16 Jahre alte Arbeiter Lange seine Mutter mit einem Beil und erschlug. — Der Landwirt Heinrich Weidler aus Obergroba wurde von seinem Bruder auf offener Landstraße erschossen. Der Mörder ist verhaftet.

Eisenbahnunglück in Deutsch-Südwestafrika. Wie aus einem der „Täglichen“ zur Verfügung gestellten Privatbrief hervorgeht, hat am 30. Oktober 1915 auf der Strecke Walat-Diavilstein ein Eisenbahnunfall stattgefunden. Ein Güterzug rannte in einen auf der Station stehenden Personenzug. Auch Menschenleben sind dem Unfall zum Opfer gefallen. Ein deutscher Meisterr, außerdem ein englischer Offizier, ein englischer Soldat und ein Handwerker verunglückten tödlich. Vier andere Europäer wurden schwer verletzt und eine Anzahl Eingeborener leicht. Die Schuld an dem Zusammenstoß soll der völlig betrunkene englische Führer des Güterzuges gehabt haben. Der Beifahrer klagt darüber, daß seit die Engländer im Lande seien, auf dem Bahnen eine ungläubliche Unordnung herrsche.

Großer Waldbrand. Die Schweizer Mütter melden, gerieten die umfangreichen Waldungen an der Grenze des französischen Departements Jura in Brand. Das Feuer konnte nicht eingedämmt werden. Der Schaden ist sehr beträchtlich.

Sturmhäden in Ceuta. Ein Sturmwind riß das Dach eines militärischen Gebäudes los, in dem das Regiment von Ceuta untergebracht ist. Ein Leutnant und ein Soldat von den Kolonialtruppen wurden getötet, fünf Soldaten schwer, 70 leicht verletzt. Alle topographischen Verbindungen mit dem Innern des Landes sind unterbrochen.

Die russische Eisenerbahn. Nach einer Meldung der „Nationalen“ aus Petersburg ist am 3. Februar der erste Personenzug auf der neuen Eisenbahn von Petersburg nach der Soroka-Bucht am Weißen Meer abgegangen. Das ist eine bewusste Zerkleinerung. Der Zug kann nur die verhältnismäßig kleine fertige gewordenen Strecke zurückgelegt haben. Der Bau an den nördlichen Stationen der Bahn ist für die nächste Zeit überhaupt aufgegeben worden.

Brand in einer kanadischen Munitionsfabrik. Wie aus Davenport (Ontario) gemeldet wird, ist die dortige Munitionsfabrik in Flammen aufgegangen. — Nach einer Neutermeldung ist ferner eine Fabrik, die militärische Uniformen

herstellt und 100 Personen, meistens Frauen, beschäftigt, durch Feuer zerstört worden.

Zusammenstoß zweier japanischer Dampfer. In der Nacht fand 80 Meilen von Smaiou ein Zusammenstoß zwischen den Dampfern „Jinji“ und „Daijin Maru“ statt. Der letztere sank. 21 Menschen wurden getötet, 160 ertranken.

## Befriedigung italienischer Städte.

Die Österreichisch-ungarische Flotte hat während des ganzen Österreichisch-ungarisch-italienischen Krieges ihre vollständige Überlegenheit gezeigt. Nicht nur, daß das schwimmende und ortsfeste Material und Menschenmaterial anbelangt, sondern vor allen Dingen, was Kühnheit, Unternehmungsgestalt und Angriffslust anbelangt. So hat eine österreichisch-ungarische Kreuzergesellschaft kürzlich an der italienischen Ostküste die Bahnhöfe von Ortona und San Vito,



mehrere Magazine und eine Fabrik im Bereich dieser Orte sowie einen Schwimmbau durch Befriedigung schwer beschädigt und die Eisenbahndämme über den Fluß Trieste nördlich Ortona zerstört. Das die Befriedigung erfolgreich war, beweisen die vielen Schäden, und die unbeschädigte Küste der Kreuzer zeigt, daß die italienische Flotte nicht in der Lage war, einzutreffen zu können.

## Volkswirtschaftliches.

Kreuzrechnung von Lohnbeihilfen auf das militärische Volkswirtschaft und Volkswirtschaft. Der Finanzminister hat die Zivilbediensteten in Preußen angewiesen, die den Angehörigen der zum Kriegsdienst einberufenen Soldatenleistungen vorläufigen Beihilfen nach dem Bekanntheitsstand des Todes oder des Verbleibens des Soldaten als Bonus auf die militärischen Hinterbliebenen bis zu deren endgültiger Anweisung weiterzugeben. Die Zivilbediensteten sind demnach, Abseits der Anweisung über die Fortführung des Dienstes, dem Kommando zuzustellen, in dessen Bezirk die Hinterbliebenen oder die Angehörigen wohnen oder sich vorübergehend aufhalten.

## Gerichtshalle.

Berlin. Die Firma G. soll wissentlich Margarine bezogen haben, die 25% Wasser enthält, und diese bereits verpackte Margarine durch Wasserzusatz noch weiter verflüssigt haben. In der Verhandlung erklärte der Sachverständige Prof. Judemann, daß er in seiner langjährigen Praxis dreimalige Befüllungen noch nicht beobachtet habe. Der Wassergehalt der Margarine habe zwischen 85 und über 60% geschwankt. Zur Verdeckung des übermäßigen Wassergehalts sei die Margarine zum Teil mit Sojabölen versetzt worden, zum Teil habe auch das für Margarine vorgeschriebene Erdnussölgeöl (Sesamöl) gefüllt. In einigen Fällen sei die Margarine durch verdorbenen und ungenießbar geworden. Der Angeklagte bestritt die ihm zur Last gelegten Straftaten. Das Gericht erachtete ihn jedoch für über-

sehr, denn die Brennerei war vollaus beschäftigt. Außerdem liegen heute die Verhältnisse doch noch besser, weil wir direkte Bahnverbindungen nach Steinfurth und Straßburg besitzen. Wenn Sie dann noch Ihre geschäftliche Beziehungen zu Hilfe nehmen und bedenken, daß wir in der Provinz fast gar keine Konkurrenz haben — — —

Albrecht Ortona hörte gar nicht mehr hin. Er hatte sich umgedreht, ging zu dem Offizier und legte ihm die Hand auf die Schulter.

„Hans! — Kerlchen!“ — Seine mächtige Stimme dröhnte. „Der Klassen ist eine Perle. Und mit dieser alten Brennerei, die er da erbschaft hat, ziehen wir die Karre aus dem Dreck. Was auf, was ich dir sage.“

„Aber die Mittel, die zur Renovation der Brennereigebäude erforderlich sind?“ fragte der junge Ortona. „Und wie ein dunkler Schalten sei es in das aufsteigende Hoffungsleuchten.“

„Leihe ich dir zu drei vom Hundert,“ ergänzte der Roggenhändler abschließend.

„Und was nun die Bewirtschaftung von Trexer anbelangt, so werde ich sie von Roggenhändler aus mit dem Klassen teilen. Unter deiner Leitung werde ich wahrscheinlich ein bischen hart ankämpfen müssen, aber doch schließlich zur rechten Zeit mit mandmal Wunder. Bei deinem Vater haben sie's zu gut gehabt; da geht das Verantwortungsgefühl verloren — Ich selbst verheiß, daß ich, ja auch so ein Häßchen von Kleriker, Fleißigkeit und bewanderten Gewerben. Und wenn du nachher im Herbst zu uns zurückkommst und festsitzt mit guckst, dann kriegen wir schon Zug in die Kolonne. Und dann wird Trexer vielleicht doch noch mal wieder

Abri. Der Gerichtshof erkannte auf fünf Monate Gefängnis und 1000 M. Geldstrafe.

## Züchtet Ziegen.

Neue Mittel zur Fleischverbesserung.

Von Seiten der Verwaltung wie von interessierten Kreisen werden neuerdings Versuche gemacht, die Zucht der Ziegen zu fördern. Sie hat zwar in den letzten Jahrzehnten Fortschritt gemacht, aber sie steht noch lange nicht auf der Höhe des Erreichbaren. Das große Hindernis, die Ziegen für die Volkswirtschaft nutzbar zu machen, liegt in dem Umstand, daß alle Ziegen zu gleicher Zeit abblammen, und zwar gerade dann, wenn dies am wenigsten zweckmäßig ist. Alle Milchziegen lammen im Frühjahr, haben also den Sommer über Milch, in dem auch die Kuhmilch am reichlichsten zur Verfügung steht, während sie in derjenigen Jahreszeit, wo sie gebraucht wird, im Winter, garnicht vorhanden ist.

Deshalb hat die Ziegenmilch es auch nicht vermocht, sich Eingang in die Säuglingsnahrung zu verschaffen, obgleich sie doch der beste und ähnlichste Ersatz für die Muttermilch ist. Auch die Fleischverbesserung könnte durch angelegte Ziegenzucht unterstützt werden. Bis jetzt werden Tausende von Lämmern am zweiten oder dritten Lebensstage geschlachtet, nur um das Fett zu gewinnen. Das dann noch allerdings nicht sehr nahrhafte Fleisch wird höchstens verkauft. Eine bessere Ausbeute an Fleisch würde man erhalten, wenn man die Lämmer einige Wochen aufzöge.

Mit dem Wachsen des mehr gartenmäßigen Bodenbaues in Deutschland wird sich auch leicht das Futter für die Ziegen schaffen lassen. Das wichtigste ist jedoch, daß das Blümen vom Frühjahr über das ganze Jahr verteilt wird. Im Frühjahr ist der Futtervorrat in den Wirtschaften ziemlich gering, sobald die Lämmer schon deswegen geschlachtet werden müssen. In anderen Jahreszeiten finden reichlichere Futtermittel zur Verfügung. Erst, wenn die Abblammung über das ganze Jahr verteilt ist, wird die Ziege sich überall in Deutschland einbürgern.

Die moderne Zuchtstrategie bevorzugt die hornlose Ziege, angeblich, weil die Milch der hornlosen Ziege stärker schmeckt. Auch steht sie schöner aus. In den letzten Tagen sind von den Ziegenzüchtern durch die Einbreitung von Schweizerziegen, sog. Soamenziegen, gute Erfolge, was Körperbau und Milchgewinnung betrifft, erzielt worden. Als Ideal scheidet den Züchtern die Gradlinigkeit von Rücken und Schwanz vor. Bei der heutigen Knappheit der Futtermittel wird es allerdings nötig werden, mit der intensiveren Ziegenzucht bis nach dem Schlusse des Krieges zu warten.

## Vermischtes.

Wie man 7 1/2 Millionen Frank verdienen kann! — Wer will 7 1/2 Millionen Frank verdienen? — fragt der „Gaulois“. Nichts ist leichter als das. Man braucht nur die beste Geschichte Alexander I. zu schreiben. Das ist kein Scherz. Der Grundstein zu diesem großen Reichtum wurde 1883 bei der Petersburger Reichsbank hinterlegt, und der glückliche Sieger wird an Kapital und Zinsen 7,500,000 Frank erhalten. Nur einen Haken hat die Sache. Der glückliche Augenblick ist noch in blauer Ferne. Die Manuskripte müssen der Akademie der Wissenschaften vor dem — — — 1. Dezember 1925 abgeliefert werden. Wer Lust hat, sich an dem Wettbewerb zu beteiligen, behält also noch genügend Zeit, um sich über Alexander I. gründlich zu informieren und im Geiste die verschiedenen goldenen Berge zu genießen, die ihm die Wirklichkeit noch vorenthält.

## Goldene Worte.

Kann die deutsche Sprache schmecken, Schnarchen, poltern, donnern, trachen, kann sie doch auch spielen, scherzen, Lieben, ländeln, lösen, laden. Logau. Dem Müdigen hilft Geld! Schiller.

langt; und daß mir das mandmal Kopfzerbrechen machte, können Sie sich auch denken, Herr Graf. Denn ich kann mich ziemlich genau an die Zeit erinnern. Ja, und Ihre Frau Mutter hat mir auch Ihre kleine Kasse geliegt, was Sie für eine die Hand leicht auf das Knie. — Er legte Sie Ihre ersten Heiratsverträge angesetzt — Sie und Herr Ortona, alle beide. Und wenn man sich schließlich so 'n entsetzliches Gefühl, als gehörte man beinahe selbst mit zur Familie. Mit Ihrem Herrn Vater hab' ich mich ja eigentlich nie so gut geföhnt. Und als ich sah, daß hier alles nicht so ging, wie es gehen sollte, da hab' ich mir wie das später werden sollte, wenn Sie mal erli, an die Reihe kamen. Ja, und jetzt ist es so weit, und ich weiß auch einen Ausweg. Ganz als sollte es so sein. Folgendermaßen, Herr Graf: Ich teil' geben ein Häßchen die Klage alle Häßchen insakt sind, die im Frühjahr das Schermerwasser abfließen, damit es sich nicht auf den Häßchen fest und aus die jungen Säulen oben-Häßchen vorbei. Denn' mir: nicht doch ein klüßchen Schermerwasser, wie's da eigentlich ausfließt. Entschuldigend Sie, Herr Graf, aber für so was gibt's nur einen Ausweg: hantelnd! Eine Verwahrlosung, um auf die Klagen zu stellen.“

In das Gesicht des Mannes war ein leichtes Rot geblieben. Fast, als hätte er sich selbst verantwortlich für den Wortzug.

„Weiler, Klassen!“ — sagte Albrecht Ortona ungeduldig.

Der Inspektor nickte wieder in seiner bedächtigen Art.

„Das geht doch wohl eigentlich nicht hierher, Herr Graf, sondern ganz was anderes. Nämlich in hohen-Büchen steht ja noch die Brennerei, die der Herr Großvater mal einrichten ließ und die seit seinem Tode ein beschauliches Dasein führt. Schon halb zerfallen, aber die Maschinen und der übrige Stempel ziemlich in Ordnung. Und wenn man da drei- bis viertausend Mark für Reparaturen anwendet, ist sie wieder ganz schön betriebsfähig.“

Hans Scharren begriff augenscheinlich noch nicht recht.

Der Roggenhändler Albrecht aber war aufgesprungen und ging, die Hände in den Taschen vergraben, mit großen Schritten hin und her.

„Gut an!“ sagte er ein über das andre Mal halblaut. „Das wäre zu überlegen.“

Herr Klassen dachte wieder sein liebes Häßchen. Das Ding liegt etwas abseits vom Dorfe und hat sich hinter Bäumen und Sträuchern so versteckt, daß ich's erst bemerkte, als ich schon halb daran vorüber war. — Na, was halten Sie von meiner Idee, Herr Ortona? Der war vor ihm stehen geblieben.

„Dünen Sie sich noch an die damaligen Ertragnisse erinnern, Klassen?“

„Nur so ungefähr, Herr Ortona. Aber diese Ertragnisse müssen wohl nicht ungenügend gewesen

die alte Wollereiwirtschaft, die sie früher gewesen und nach deren Vorbild eine königlich preussische Staatsregierung jahrelang ihre Domänen einrichtete.“

„Dunnerschlag noch mal!“ — brummte Peter Klassen als Bestätigung. „Soll's Gutes und dazu drei Kerls, die bis zur letzten Patrone stehen — da müßte es doch mit dem Dschel zugesehen, Herr Graf, wenn Sie nicht bald wieder Lustig und sorgenlos aus den Augen sehen könnten!“

Und als der junge Scharren, einen warmen Schimmer in den Augen, sich von seinem Plage löste und mit dankbar ausgestreckter Hand auf die beiden zusah — wurde der alte Inspektor verlegen wie ein Pensionsinhaber.

Albrecht Ortona aber schmeigte, um seine Rührung zu verbergen: „Bis morgen hast du dich geföhnt aus Trexer verzogen, sonst zeig' ich dich unweigerlich wegen Hausfriedensbruchs an. Übermorgen müßst' ich aus Herzogswalde die erste Kostkostkarte zu haben oder es läßt dir ein solch Wetter zwischen die Beine, daß du dich beim Lebelang auf keinen Gai mehr rauf-findest. So!“ — Und jetzt sorg' freudig für ein solches Abendbrot und einen kulturwürdigen Grog. In einer halben Stunde müssen wir fahren, damit meine Krassen in der Dunkelheit den Weg noch finden.“

Mit einem leisen Häßchen auf den Lippen verließ der Mann das Zimmer, um dem Diener wegen des Abendbrots Befehl zu geben.

„Nun, wenn du nachher im Herbst zu uns zurückkommst und festsitzt mit guckst, dann kriegen wir schon Zug in die Kolonne. Und dann wird Trexer vielleicht doch noch mal wieder

648 (Fortsetzung folgt.)

**Vermischtes.**

**Pirna.** Beim Versuch, bei Rosenthal die sächsisch-böhmische Grenze zu überschreiten, wurde ein aus einem schlesischen Gefangenlager entwichener Franzose festgenommen und der Kommandantur des Grenzschießes in Pirna zuegeführt. Der Mann sprach fließend deutsch und trug über der Uniform Zivilkleidung. Er war seit vier Wochen unterwegs und soll am Tage vor seiner Festnahme in Pirna übernachtet haben.

**Ortrand.** Wochenschweinemarkt. Auftrieb: 66 Ferkelschweine. Preis eines Ferkels 22 bis 44 Mark. Fette und Auktorschweine: —.

**Schanda u.** Ein bei seinen Eltern auf Urlaub weilender junger Mann stürzte sich, nur mit dem Hemd bekleidet, aus dem Fenster im zweiten Stockwerk. Er blieb an einem Weinspalter hängen, aus dieser Lage befreit, kann er froh sein, daß er mit leichten Beschädigungen davongekommen ist.

**Ebersbach.** Von der Grenzwaiche wurde ein hier mit der Bahn ankommender junger Mann aus Zwickau i. B. festgenommen, der 18 000 Mark Geld bei sich führte und in dem Verdachte steht, Gold aufzukaufen zu wollen.

**Frankenber.** Am Dienstag mittag geriet im hiesigen Elektrizitätswerk der Hilfsmaschinist Görner in die Transmission der Turbinenanlage. Er wurde mehrmals herumgeschleudert und war sofort tot.

**Erbsdorf.** Ein Einbruchdiebstahl wurde hier in der Roghtschlächtere des Herrn Baldauf verübt. U. a. entwendete der Dieb ein größeres Quantum Fleisch. Von dem Dieb fehlt bis jetzt jede Spur.

**Glauchau.** Einen guten Fang machte die hiesige Polizei, indem sie zwei Fabrikarbeiter verhaftete, die eine große Zahl von Einbruchdiebstählen in Gärten begangen und Geflügel und Kaninchen erbeutet haben. Eine bei ihnen vorgenommene Hausdurchsuchung förderte ferner eine Menge Gegenstände zutage, die offenbar noch aus anderen Diebstählen stammen.

**Aue.** Einbrecher sind in der Nacht zum Dienstag hier tätig gewesen. Aus einem Bäckereiladen stahlen sie Brot, Kuchen, Schokolade usw., aus der Filiale des Konsumvereins Butter und dergleichen, und aus einem Wurstengeschäft nahmen sie allerhand Gegenstände mit. Die Diebe hatten es hauptsächlich auf Geld abgesehen, doch fiel ihnen außer etwas Kupfer- und Nickelgeld kein größerer Betrag in die Hände. Sie sind unerkannt entkommen.

**Auma.** Trotz der englischen Auslieferungsgesetze hat ein seldgrauer Fleischer aus Auma, ein geborener Plauener, der bereits vor Eintritt ins Heer zwei Penitenz wog, im Felde noch so beträchtlich zugenommen, daß er mit seinem Schmachtriemen zwei kräftige gefangene Franzosen umspannen konnte. Er sandte seinem Vater eine Ansichtskarte, auf der diese Messung im Bilde festgehalten ist.

**Wien.** Tödlich verunglückte der 55 Jahre alte Maurer Ernst Georg Schärer dadurch, daß er infolge eines Fehltrittes die Treppe seiner Wohnung hinabstürzte und dabei das Genick brach.

**Kirchennachrichten.**

Donnerstag, den 10. Februar 1916.  
Ottendorf-Okrilla.  
Abends 7 Uhr Abendsbestrahlung.

Aufdrucke auf Trauer-Schleifen

**Trauerbriefe**

und Trauerkarten nebst Beieftüllen innerhalb 2 Stunden

Buchdruckerei Hermann Kühle Ottendorf-Okrilla

Zurückgekehrt vom Grabe meiner lieben unvergesslichen Gattin, unser treusorgenden Mutter

**Frau Josefa Greskowiak**

drängt es uns, allen denen die unserer lieben Entschlafenen während ihrer langen Krankheit soviel Liebes und Gutes erwiesen haben unseren innigsten Dank auszusprechen.

**Herzlichen Dank**

allen lieben Freunden, Nachbarn und Bekannten für die zahlreichen Blumenspenden und das ehrende Geleit zur letzten Ruhestätte. Dir aber liebe Entschlafene rufen wir ein Ruhe sanft und Habe Dank in deine stille Gruft nach.

Ottendorf-Okrilla, am 9. Februar.

Lorenz Greskowiak und Kinder  
Josef Fiech nebst allen Verwandten.

**Ortsverein Ottendorf-Okrilla**

**Gasthof zum Hirsch.**

Sonntag, den 13. Februar:

**Unterhaltungs-Abend**

bestehend in

**Festansprache, Gesangs- u. Instrumentalvorträgen,  
Theateraufführungen und Gabenverlosung.**

zum Besten des Heimatdankes und zur Beschaffung von Liebesgaben

Anfang 8 Uhr.

Eintritt 30 Pfg.

Um recht zahlreichen Besuch dieser Veranstaltung bittet

Ortsverein Ottendorf-Okrilla.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig u. Wien

**Atlas zum Kriegsschauplatz 1914/15.** in Kartenblätter mit 26 Haupt- und 18 Nebenkarten aus Meyers Romanzations-Explosion. In Umschlag gebunden. Preis 1 Mark 30 Pfennig

**Der Ausbruch des Weltkrieges 1914/15** in amtlichen Kartenblättern. In Umschlag. Preis 20 Pfennig

**Kriegsgedichte 1914.** Gesamtheit von Eugen Wölke. In Umschlag. Preis 75 Pfennig

**Duden, Rechtschreibung d. deutschen Sprache** und der Fremdwörter. Nach den für Deutschland, Österreich und die Schweiz gültigen amtlichen Regeln. Neunte, neubearbeitete und vermehrte Auflage. In Leinen gebunden. Preis 2 Mark 30 Pfennig

**Meyers Geographischer Handatlas.** 121 Haupt- und 120 Nebenkarten nebst 5 Topographien und Namenregister. Dritte Auflage. In Leinen gebunden. Preis 10 Mark

**Meyers Handlexikon des allgem. Wissens.** Sechste Auflage. Umfaßt 100 000 Artikel und Verweisungen auf 1612 Seiten. Teils mit 1200 Abbildungen auf 50 Stahlstichen. Teils auf 7 Farbendrucken. 32 Haupt- und 40 Nebenkarten, 35 farbige Original-Topographien und 30 farbige Zeichnungen. 2 Bände in halbbinder gebunden. Preis 22 Mark oder in 1 halbbinder gebunden. Preis 30 Mark

**Städtische Sparkasse zu Radeburg** Bez. Dresden.

Geöffnet an allen Wochentagen.  
**Zinsfuß für Einlagen 3 1/2 %.**

Kaufmännische u. gewerbliche  
**Drucksachen jed. Art**

liefert schnell, sauber und billig, in ein- und mehrfarbiger Ausführung die Buchdruckerei von Hermann Kühle, Ottendorf-Okrilla

**Ei-Ersatz-Pulver**

**Eiron**

Beste Ersatz für Hühner-Ei.  
Preis 10 Pfg.

**Blütenhonig-Ersatz**

**Biene**

aus bestem Honigpulver von jeder Hausfrau herzustellen  
Preis 35 Pfg.

**Schoko-Laden**

Martha Uhlig.

Häutner's



**Wäschewannen**

aus Flußstahlblech, im Vollbad im Ganzen verzinkt, eignen sich am besten für das Waschhaus. Kein Reissen. Kein Eintrocknen. Kein Faulen. Solide Ausführung. Preis v. M. 13.— an. Liste gratis.  
**Bernhard Häutner Dresden-A. Nr. 449**  
— Grosse Zwingorstrasse 13. —  
Zu haben in verschiedenen Geschäften der Branche.

**PATENT-BÜRO** KRAEGER

Bin auch in d. Kriegszeit unverändert anwesend u. tätig. Civiling. Koch. Specialingen. für Patente, Musterrecht u. Warenzeichen (seit 1901).

**DRESDEN-A.**  
Schloßstr. 2. Ecke Altmarkt.

**Husten-Spezialitäten:**

- Alpenkräuter-Bonbons
- „Huste nicht“**
- Eukalyptus-Pastillen
- Hustenfeind**
- Menthol-Drops
- Marke „Idol“
- Knöterich-Bonbons**
- von ausgezeichneter Wirkung
- Bayrischen Malz**
- Sanitäts-Bonbons**
- Anis-Plätzchen
- Fenchel-Bonbons**
- Honig-Malz**
- gefüllt, sowie auch ungefüllt empfiehlt

**Schoko-Laden**

Martha Uhlig.

Spezialität:

**Rödererblume**

ein hochfeiner Tafel-Liqueur

Erfinder und alleiniger Fabrikant

Wilhelm Richter, Radeburg  
Dampf-Destillation und Liqueur-Fabrik  
**Goldene Sonne**  
Gegründet 1877

Das goldene Medaillon auf der Weltausstellung in Dresden 1910

